Wir in



Wendhausen

Die Dorfzeitung für Wendhausen



Termine, Veranstaltungen, Informationen

Editorial

Gehe ich ein wenig spazieren in unserem kleinen beschaulichen Dorf, begegne ich nur wenigen Menschen. Der Ort kommt mir verlassener vor als gewöhnlich. Nur die Hundebesitzer sind regelmäßig draußen, um ihrem Liebling die nötige Bewegung zu verschaffen und nebenbei das Geschäftliche zu erledigen. Woran das liegt? Na klar, die zweite Corona Welle hat uns voll erwischt.

Auch wenn die meisten verstehen, dass nur die Zurückhaltung im persönlichen Miteinander die Lage verbessern kann, ist im Gespräch immer wieder ein Seufzer zu vernehmen. Unsere älteren Mitmenschen kennen noch viel härtere Einschränkungen, aber das ist schon sehr lange her. Die Jugend ist im ständigen Wachsen des Wohlstandes großgeworden und kann nur schwer diesen Zustand akzeptieren. Aber haben wir eine Wahl? Was ist die richtige Maßnahme, um dieser Pandemie aus dem Weg zu gehen? Den Königsweg gibt es nicht. Ignorieren bringt aber auch nichts.

Was mich persönlich beunruhigt, ist die Situation in den Krankenhäusern. Hier stellt sich die Lage ganz anders dar. Wie lange dauert es noch, bis die Ärzte entscheiden müssen, wen sie sterben lassen und wem sie helfen können? Nichtsdestotrotz geht das Leben irgendwie weiter. Schließlich haben wir noch so etwas wie Lebenslust und wir brauchen soziale Wärme. Auch wenn die Wärme derzeit etwas kühler ist, kann unter hygienischen Voraussetzungen noch so etwas wie Gemeinsamkeit stattfinden. Das ist jetzt im November natürlich schwierig, aber ein Spaziergang mit einem befreundeten Menschen an der frischen Luft tut allemal gut.

Noch im Oktober besuchte ich die DRK Kaffeerunde, die Martina Wüstefeld wieder mit dem "DRK-Team" vorbildlich nach den Hygieneregeln organisiert hatte. Die allgemeine Stimmung war entspannt. Einige der Damen berichteten, wie sie diese Corona-Zeit meistern. Kontakte finden oft per Telefon oder über den Gartenzaun statt. Alltägliche Dinge wie Shoppen werden auf das nötigste beschränkt. "Was soll ich zum Anziehen kaufen, ich kann sowieso nicht ausgehen." Das spart außerdem Geld. Plötzlich kommen Begriffe wie "ALEXA" und "Skypen" zur Sprache. Jetzt ist das Internet im Alter wirklich angekommen. Aber auch das Fernsehen ist eine willkommene Abwechselung. Was noch deutlich wurde, ist eine gewisse Dankbarkeit.

Dankbar in einem Ort wie Wendhausen zu wohnen.

Die Redaktion wünscht Ihnen alles Gute und bleiben Sie gesund. Weiterhin wünschen wir Ihnen im Rahmen der Möglichkeiten ein schönes und besinnliches Weihnachtsfest und uns allen ein hoffentlich besseres neues Jahr 2021, in dem wir dann wieder richtig Weihnachten feiern können.

Detlef Störig für die Redaktion

Termine

Da auf Grund der Covid-19-Pandemie nicht absehbar ist, ob diesen Winter Veranstaltungen und regelmäßige Treffen stattfinden können, möchten wir an dieser Stelle auf die Auflistung der Termine verzichten.

Drei Mal pro Woche fahren die Bäckerwagen Jendraß und Hansis rollende Backstube durch Wendhausen. Für alle, die schon immer gerne wissen wollten, wann und wo sie halten, ist hier die Antwort darauf:

Bäckerei und Konditorei Jendraß

(Telefon: 05345 4112)

Montag 10:25 Uhr Steinkamp

Rotdorn

Donnerstag 9:15 Uhr Steinkamp

Rotdorn

ca. 9:30 Uhr Am Rittergut

Ilsenkamp Kirschenweg

Hansis rollende Backstube

(Telefon: 0172 5432729)

Mittwoch 10:45 – 11:30 Uhr Alte Straße

Schulstraße

Auf Nachfrage werden auch weitere Halte eingeplant.

Ankündigungen

Sobald es die Situation zulässt, sind alle Mütter und Väter mit deren Kindern im Alter von 0-5 Jahren zu einer Spielgruppe eingeladen!

Wir treffen uns mittwochs in der Zeit von 15:30 bis 17:00 Uhr in der Sporthalle oder auf dem Spielplatz (je nach Wetter und Laune). Es soll eine ungezwungene Runde sein, in der die Kinder spielen dürfen und die Erwachsenen sich kennen lernen.

Gesa Trenckmann

Und dann kam COVID-19

Wie die Feuerwehr Wendhausen die Zeit der Pandemie bisher gemeistert hat

Als Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr macht man sich zu Beginn eines jeden Jahres immer ähnliche Gedanken. Wie hoch wird die Anzahl der Einsätze sein? Welche schwierigen, intensiven, schrecklichen – aber vielleicht auch schönen Dinge werden wir erleben? Was muss geübt und geschult werden?

Doch es kam alles ganz anders – plötzlich standen auch wir als Freiwillige Feuerwehr vor der globalen Pandemie. Der reguläre Dienstbetrieb wurde Ende März mit sofortiger Wirkung durch den Landkreis eingestellt – es durften nur



abgearbeitet noch Einsätze werden natürlich mit Mund-Nasen-Schutz und wenn möglich unter Einhaltung Abstandsregeln. Annährend unmöglich. Aber es musste irgendwie gehen. Am 5. April folgte dann nach Mitternacht der erste Einsatz unter diesen Bedingungen - ein 11jähriger Junge aus Dinklar war von zuhause weggelaufen und wir beteiligten uns an der Personensuche bis morgens um 3:30 Uhr. Der Junge konnte zum Glück wohlauf gefunden werden.

Neben kleinen Hilfeleistungseinsätzen ging es dann am 29. Juni weiter mit einem Brandeinsatz (Scheunenbrand) in Oedelum, am 9. Juli zu einem Gefahrguteinsatz in Ottbergen und am 7. August zu einem Entstehungsbrand in Wendhausen.

Die Einsätze konnten trotz fehlendem

Übungsbetrieb seit März alle erfolgreich und routiniert abgearbeitet werden – trotzdem fehlt es an Regelmäßigkeit.

Anfang Juli kam dann die Entscheidung des Landkreises, dass der Übungsbetrieb unter sehr strengen Spielregeln wieder aufgenommen werden darf. Das freute uns sehr und seitdem üben wir in 2 getrennten Gruppen im Abstand von 2 Wochen, um die grundsätzlichen Dinge zu üben und wieder präsent zu machen. Dazu zählen Fahrzeugtechnik, Wasserförderung, Bekämpfung von Vegetationsbränden etc.

Es ist an der hohen Anzahl der Teilnehmer spürbar, dass etwas gefehlt hat. Daher werden diese Dienste sehr dankbar angenommen – auch wenn weiterhin im Anschluss kein geselliger Ausklang des Dienstes stattfinden darf.

Matthias Ohse, Zugführer II. Zug

Visitation

Gut hinsehen und hinhören – sorgfältig wahrnehmen, was da ist – anerkennen und Danke sagen für das, was geschieht – das alles haben unsere BesucherInnen zur Visitation, darunter Superintendent Christian Castel, in den vergangenen Wochen getan. Auch wenn es in diesem Jahr auf Grund der Pandemie eher eine Stippvisite war, konnte unser Superintendent das beeindruckende Engagement der Ehrenamtlichen in allen drei Gemeinden wahrnehmen und hob es lobend hervor. Dank unserer Ehrenamtlichen sind all die Gottesdienste, Aktionen und Veranstaltungen möglich, ein wahres Geschenk! Für Superintendent Castel ist das Zusammenwachsen der Gemeinden und die gegenseitige wertschätzende Wahrnehmung sehr deutlich geworden.





Ihren feierlichen Abschluss fand die Visitation am 4. Oktober in unserem großen Erntedankgottesdienst in der Reithalle der Familie Hupe-Vibrans. An dieser Stelle möchten wir uns noch einmal ganz herzlich für die Gastfreundschaft bedanken. Ebenfalls danken wir der Freiwilligen Feuerwehr Wendhausen und allen Beteiligten. Der wunderschön geschmückte Erntedankaltar zeigte, wie reich wir Tag für Tag von unserem Schöpfer beschenkt werden.

Pastorin Meike Magnussen

Tagesfahrt ins schöne Eichsfeld

Der DRK Ortsverein Wendhausen hat am Samstag den 12. September, mit dem Verein Wendhäuser Dorfleben, eine gemeinsame Fahrt ins Eichsfeld unternommen. Unter Corona bedingten Hygienemaßnahmen wurde das Grenzlandmuseum in Teistungen besichtigt. Das 1995 eröffnete Museum befindet sich auf dem Gelände des ehemaligen innerdeutschen

Grenzübergangs Duderstadt/Worbis. Bei schönstem Wetter war auch Gelegenheit ein wenig auf dem ehemaligen Kolonnenweg zu spazieren.

Danach stärkten wir uns bei einem reichhaltigen Mittagessen im Restaurant "Zum Hahletal", bevor wir in Obernfeld Halt machten. Dort wurden wir schon von vier Mitgliedern des dortigen



Heimatvereins erwartet. Sie führten uns durch ihr Heimatmuseum, welches vom ehemaligen Lehrer und Rektor der damaligen Volksschule, Franz Kurth gegründet wurde. Das Museum ist in einem restaurierten Fachwerkhaus auf drei Etagen untergebracht. Nicht nur vom gut bestückten Heimatmuseum, sondern auch von der Dorfkirche St. Blasius waren die Mitreisenden begeistert.

Ein wenig Pause hatten wir im Museumskrug bei Kaffee und Eichsfelder Schmandkuchen, bevor es dann nach Rhumspringe zur Rhumequelle ging. Auch dort konnten wir in Ruhe die sauerstoffreiche Luft bei einem Rundgang um die Quelle, oder auf einer Bank genießen.

Die Rhumequelle ist eine der



Europas Quellen größten mit Quellschüttung von 2500 l/s bis maximal 6000 l/s. Die Bedeutung Rhumequelle beschränkt sich nicht nur auf den Artenund Biotopschutz, sondern besitzt einen immer kostbareren Schatz, nämlich reinstes Trinkwasser.

Von vielen Eindrücken des Tages machten wir uns auf die Heimreise. Wir sind schon gespannt, wo uns die nächste Fahrt hinführen wird.

Martina Wüstefeld

Der Wendhäuser Weg

Bitte achtet auf uns ...



... und fahrt langsam!

Wie der Name vermuten lässt, ist der Wendhäuser Weg ein kleiner schmaler Weg. Hier spielen täglich mehr als 10 Kinder aus verschiedenen Altersgruppen. Sie fahren Laufrad, Fahrrad, Roller, Inliner usw.

Doch leider ist es für die Kinder hier sehr gefährlich, da es keine offizielle Spielstraße ist und von vielen Autofahrern als Abkürzung zur B6 genutzt wird. Die Autos fahren so schnell hier durch, dass es oft unmöglich ist, die Kinder rechtzeitig zu sehen.

Wir bitten alle Mitbürger um Rücksicht und langsames Fahren. Bitte nutzt vorwiegend die Hauptstraße und den Wendhäuser Weg nur, wenn es unbedingt sein muss. Danke!



Carina Becker und Alexander Meyer

Alte Geschichten und Anekdoten aus Wendhausen

Fast jede Familie hatte einen Garten, entweder in der Nähe des Hauses oder als Feldgarten z. B. hinter dem Sportplatz. Da hatte auch einer sich viel Mühe gegeben, hatte grüne Bohnen gelegt, sie gepflegt und als die Erntezeit kam, musste er feststellen, dass ein anderer die schönen Bohnen geerntet hatte. So war es auch im nächsten Jahr. Da stellte er im Jahr darauf vor seinen Garten ein Schild: Ich mache hiermit bekannt, dass ich in diesem Jahr keine grünen Bohnen mehr lege!

Auf dem Gut bekamen die Leute Deputat, d. h. festgesetzte Mengen an Naturalien wie Korn oder auch Stroh. Da schleppte einer ein Bund Stroh nach Hause. Der Hofmeister hatte es gesehen aber auch, dass er vorher einen kleinen Sack Weizen darin versteckt hatte. Da ging er zu ihm und sagte auf Plattdeutsch: Dein Bund Stroh ist aber heute bannig schwer!

Diese beiden Geschichten hat mir zu ihren Lebzeiten einmal Hedwig Zwingelberg erzählt.

Ca. 1932: In Heinde war eine Mühle. Zwei Schwestern mussten einmal mit dem Handwagen einen Zentner (50 kg) Weizen zur Mühle bringen, um dafür Mehl zu kriegen. Nun war das ganz schön schwer, den Wagen bergan zu schieben. Eine zog, die andere schob. Nun war man oben, es ging schön bergab und der Wagen lief allein. Also haben beide sich zum Sack Weizen in den Wagen gesetzt, eine lenkte die Deichsel mit den Beinen, wie man das so macht, die andere saß hinten auf dem Sack. Zuerst war es sehr lustig, aber dann gewann der Wagen solch ein Tempo, dass die Bäume an der Seite nur so vorbeiflitzten. Absteigen konnte man nicht mehr. Und der Wagen und der Weizen mussten heil bleiben. Die große Schwester bekam Angst und kriegte es fertig, den Wagen auf einen Seitenweg zu lenken - und dann war alles still. Es war alles nochmal gut gegangen. Zu Hause haben sie es aber nicht erzählt.

Da hatte die Mutter Prilleken gebacken und sie zum Abkühlen in die Fensterbank in der ersten Etage gestellt, damit die Kinder nicht schon vorher welche heimlich essen sollten. Die ganze Familie freute sich auf das Fest, denn Besonderes. Kuchen war damals etwas Die große Tochter hochgeschickt, den Teller mit den Prilleken zu holen. Sie rief nach unten: Mutter, wo sind denn die Prilleken? Hier ist nur ein leerer Kuchenteller in der Fensterbank. Die Mutter lief kopfschüttelnd nach oben und sah auch nur einen leeren Teller. Aber es waren so merkwürdige Trapsen auf dem Teller und in der Fensterbank. Waren doch die verflixten Ratten wieder da und haben die schönen Prilleken aufgefressen, alle ratzekahl.

Zusammengetragen von Johanna Trenckmann

Warum läuten die Glocken in der Thomaskirche Wendhausen?

Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, liebe Leser. Hin und wieder frage ich mich, warum gerade in diesem Moment die Glocken unserer Kirche läuten. Zu bestimmten Zeiten ist mir das Geläut vertraut. Manchmal aber kann ich es gar nicht zuordnen.

Weil es mich nun interessierte, wann und warum die Glocken unserer Thomaskirche läuten, habe ich recherchiert. Spannend fand ich auch die Frage, ob heute noch die uralten Glocken in unserer kleinen Kirche ihren Dienst tun.

Die kleine, aber sehr alte Schlagglocke ist außerhalb des Kirchturms unter einem kleinen Holzdach angebracht. Sie ist die älteste Glocke der Kirche und wurde 1633 von Glockengießer Dietrich Mente gegossen. Gesteuert von der Kirchturmuhr läutet sie noch heute ausschließlich die Uhrzeit. Volle Stunden entsprechend der Uhrzeit (10 Uhr zehnmal, 11 Uhr elfmal usw.) und jeweils zur halben Stunde einmal.



Der Uhrschlag stammt aus der Zeit als die Menschen noch keine eigene Uhr besaßen. Nicht nur im Ort, auch auf den Feldern war man dankbar für die "Zeitansagen". Ob sie damals immer pünktlich war? Sie wurde ja noch per Hand betätigt. Wer immer dafür zuständig war, ist nicht genau bekannt.

Zwei unterschiedlich große Glocken befinden sich im Turm. Sie sind gemessen am Alter der Kirche sehr jung. Die Geschichte aber der Vorgänger ist sehr viel bewegter. Sie wird im nächsten Artikel ausführlicher beschrieben.

Das Läuten der Glocken hat bei uns seinen Ursprung im Mittelalter und ist von christlicher Natur. Aber auch weltliche Anlässe sind Grund für ein Geläut. Traditionell läuten sie 10 Minuten vor dem jeweiligen Gottesdienst, um die Gemeinde in die Kirche zusammenzurufen. Während des Gottesdienstes läutet eine Glocke zusätzlich zum Vaterunser. Auch zu allen kirchlichen Feiertagen

Sonstiges

rufen die Glocken gesondert und unter vollem Glockeneinsatz zum Gottesdienst auf. Aber auch zu Anlässen wie Taufen und Hochzeiten.

Ist jemand im Ort gestorben, ertönt das "barmherzige Läuten" am folgenden Werktag um 9 Uhr morgens oder am folgenden Sonn- und Feiertag mittags um 12 Uhr jeweils 10 Minuten lang. Vor Beginn einer Trauerfeier läuten für 10 Minuten beide Glocken. Nach der Trauerfeier begleiten die Glocken die Angehörigen, bis sie in der Kapelle angekommen sind, danach so lange, bis die Trauergemeinde am Grab steht und der Sarg niedergelassen ist.

Täglich ist das morgendliche (7 Uhr), mittägliche (11 Uhr) und das abendliche (17 Uhr) Läuten der Glocken zu hören.

Um 7 Uhr wird das Gebet zum Engel des Herrn gebetet (Morgengebet).

Die Mittagsglocke ruft zum Gebet zur Passion Christi am Kreuz. Aus weltlicher Sicht wird auf einen wichtigen Zeitpunkt im Tagesablauf (die Mittagszeit) hingewiesen.

Um 17 Uhr läutet die Glocke für das Abendgebet. Für die auf den Feldern arbeitenden Bauern war es das Zeichen für den Feierabend.

Weltlichen Ursprungs ist auch das Glockengeläut in der Neujahrsnacht.

Um 0:00 Uhr begrüßen die Glocken das neue Jahr.

Detlef Störig



Die heutigen Glocken im engen Kirchenturm

Was wir über die Wendhäuser Kirchenglocken wissen

Die bis heute halbstündig schlagende Uhrglocke ist außen am Helm des Turms frei unter einem Wetterschutzdach aufgehängt. Sie ist nur 38 cm hoch und hat zwei schöne Ornamentfriese mit der Inschrift: "Gelobt sei der Gott Israel von nun an bis in Ewigkeit." Darunter befindet sich eine Kartusche mit dem Hinweis, dass Dietrich Mente die Glocke 1633 gegossen hat. Er hatte seine Werkstatt in Hildesheim. Aus ihr stammt auch eine noch ältere Läuteglocke in Haimar, die möglicherweise einmal in Wendhausen gehangen hat. Jedenfalls wissen wir, dass 1659 neben der Stundenglocke auch eine große Läuteglocke vorhanden war. Um die führte die bäuerliche Gemeinde einen Prozess.

Aus späteren Kirchenrechnungen ist bekannt, dass die Wendhäuser Glocken in einem geschieferten Dachreiter hingen (der heutige Turm ist erst 1830 aufs Dach gekommen), obendrauf ein "Knob und Hahnen". Zumindest die große Glocke wurde mit einem Seil geläutet. Aufgabe des Küsters war es, die Glocken zu schmieren und die Turmuhr von Zeit zu Zeit nachzustellen. Im hölzernen Glockenstuhl konnte damals nur eine Läuteglocke aufgehängt werden.

Auf eigene Kosten hat 1726 der Drost v. Wehye, zeitgleich mit der Errichtung seines neuen Gutshauses, "die große Glocke gießen lassen". Die war bis 1861 so geborsten, dass sie vom Glockengießer Bartels in Hildesheim zu einer neuen Glocke umgegossen werden musste.

1890 hat Rittergutsbesitzer Gustav Vibrans der Wendhäuser Kirche schließlich eine zweite Läuteglocke geschenkt. Sie wurde bei Radler u. Söhne in Hildesheim hergestellt. Aus statischen Gründen hat man dazu einen neuen eisernen Glockenstuhl eingebaut. Den finanzierten die Dorfbewohner. Die Glocke fiel aber 1918 dem Krieg zum Opfer. Um das Klangbild wieder zu vervollständigen, hat man unter großer finanzieller Kraftanstrengung im Jahre 1924 bei Radler eine neue, gleich große angeschafft. Nach Urteil des Glockenrevisors gehörte sie aber "nicht zu den Meisterglocken der Glockengießerkunst".

Im II. Weltkrieg musste wiederum eine Läuteglocke, aber auch die wertvolle Schlagglocke von 1633 abgeliefert werden. Letztere kam glücklicherweise 1948 an ihren alten Platz zurück. Um auch den Zweiklang beim Läuten wiederherzustellen, wurde eine eiserne Klanggussglocke der Fa. Weule aus Bockenem aufgehängt. Sie steht heute im Garten vor der Kirche. Das Klangbild zweier Glocken unterschiedlichen Materials war jedoch nicht harmonisch.

Daher hat man unter Verwendung der Bronze von 1924 zwei ganz neue, gut aufeinander abgestimmte Glocken in Heidelberg bei der Fa. Schilling gießen lassen. Das Hochziehen in den Turm war eine Attraktion, besonders für die vielen im Dorf lebenden Kinder. Von diesem Ereignis gibt es noch etliche

Sonstiges

schöne Farbfotos. Die Inschriften lauten: "Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden" (zum Gedenken an die Opfer beider Weltkriege) und "Zum Worte Gottes lad ich euch, kommt, kommt, es führt ins Himmelreich".

Thomas Trenckmann, Ortsheimatpfleger



Was über unsere Dorfkirche in Erfahrung zu bringen war

Die St. Thomas-Kirche in Wendhausen geht auf eine Stiftung des Hildesheimer Bischofs Siegfried II. und des Klosters Marienrode zurück. Die dortigen Zisterziensermönche hatten im Laufe des 13. Jahrhunderts große Teile des Dorfes Wendhausen mit seinen Ländereien sowie die Gemarkung der untergegangenen Siedlung Rode (Novale) nördlich des Ilsenberges an sich gebracht. Das Anwachsen der Bevölkerung, nicht zuletzt durch den neu gegründeten Klosterhof (Grangie), machte eine eigene Kapelle notwendig. Die dazugehörige Urkunde ist auf den Tag des heiligen Thomas 1297 (21.12.) datiert.

1310 veranlasste man die bis dahin zuständige Kirche in Dinklar, ihr Recht auf Seelsorge abzugeben. Der dortige Pfarrer erhielt eine Entschädigung. Ein Zusammenhang mit der Mutterpfarrei blieb jedoch dadurch erhalten, dass er das Recht behielt, in Wendhausen zu beerdigen und die Sakramente zu spenden. Daher wurden noch Ende des 19. Jahrhunderts in Dinklar Trau-, Tauf- und Sterberegister für die Wendhäuser Katholiken geführt.

Das auf der Südseite wieder freigelegte Sakramentshäuschen mit seinem spitzen Bogen, oder auch das Hohlkehlhauptgesims sind typisch für Gotik. Ob es einen Vorgängerbau gegeben hat, ist unsicher. Denn ein in den 1970er Jahren bei Renovierungsarbeiten an anderer Stelle in der Kirche gefundenes Säulenkapitell mit seinen volutenartigen Blattgebilden weist noch ein dreiviertel Jahrhundert zurück in die Spätromanik.



Zu Beginn des 15. Jahrhunderts ist es zu bedeutenden Zerstörungen in Wendhausen gekommen, bei denen auch die Kapelle in Mitleidenschaft gezogen wurde. Der heute noch vorhandene Dachstuhl des Kirchenschiffs wurde mit Eichenholz, das 1419/20 geschlagen wurde, gebaut.

Das Kloster Marienrode hat sich später von seinem Wendhäuser Wirtschaftshof, letztmals 1424 erwähnt, getrennt und einen Großteil der Ländereien gegen Zins an Bauern vergeben. Ein kleinerer Teil gehörte schließlich zum dienst- und steuerfreien Sattelhof "Saukopfsweide", der wohl aus der Grangie hervorgegangen war. Er befand sich zuletzt im Besitz des ehem. Hildesheimer Bürgermeisters Sprenger. Marienrode hat auch seinen kirchlichen Einfluss verloren, als die lutherische Familie von Bortfeld 1559 nicht nur den Sattelhof erwarb, sondern Grund – und Gerichtsherr des ganzen Dorfes wurde.

Obwohl ein Patronatsrecht hier noch nicht ausdrücklich genannt ist, werden die Bortfelds sich auch die eigene Grablege (3 Bestattungen sind nachgewiesen) auf der Südseite des Kirchenschiffs angelegt haben. Diese

Sonstiges

Gruft, begehbar vom alten Friedhof aus, wurde 1946 wegen Baufälligkeit zugeschüttet. Aus ihr stammen das gotische Kruzifix in der heutigen Friedhofskapelle, der Wappenteller der Strubes (Kranich) und ein kleiner zinnener Totenkopf, der auf einem Sarg aufgeschraubt war. 1571 gab es noch einen eigenen Pastor im Dorf, später sind Bauern und Gutsbewohner zum lutherischen Pastor Felli nach Dinklar in den Gottesdienst gefahren. Er wurde 1596 im Rahmen der Rekatholisierung abgesetzt. Es folgten eigene Wendhäuser Pastoren, zwischendurch auch Katholiken. Zu Ausgang des Dreißigjährigen Krieges war die Dorfbevölkerung zur Hälfte katholisch. Der Gutsherr und Kirchenpatron Arend von Wobersnow ließ 1610 einen neuen Altar schnitzen. Wohl sein katholischer Nachfolger Johann Jobst von Quernheim ließ 1633, während der kaiserlichen Besetzung Hildesheims, von Diedrich Mente eine neue Uhrglocke gießen, die bis heute genutzt wird. 1670 wird amtlich festgestellt, dass Wendhausen lutherisch ist.

Mit dem Wiederanwachsen der Bevölkerung nach dem Dreißigjährigen Krieg wurde bald eine Erweiterung des Kirchbaues notwendig. Sie wurde begünstigt durch die finanziellen Möglichkeiten der Geschwister Oppermann, die als Mitglieder der Wiesenhaverschen Erbengemeinschaft so auch ihren Besitzanspruch an Wendhausen unterstreichen konnten.

Im Rahmen der Umbauten hat man die Ostwand mit Apsis abgebrochen und im barocken Stil einen hohen Chorraum geschaffen, der 1697 die Aufnahme des Kanzelaltars ermöglichte. Dazu wurde der noch aus dem Mittelalter stammende massive Altartisch nach Osten versetzt. Darüber erhebt sich nun zwischen zwei gedrehten Säulen die Kanzel auf einem mit einem Engelskopf geschmückten Sockel. Rechts und links stehen zwei weibliche Figuren: Ruth, die Ährenleserin, als Vertreterin des Alten Testaments, und Maria mit Kind als die des neuen Testaments in einer recht ungewöhnlichen Darstellung: Das Kind wendet sich der Mutter zu. Dass der Altar unvollständig ist, zeigen die beiden leeren Konsolen vor den äußeren Blattwerk-Ohren. Auf alten Fotos sind zwei weitere Putten zu entdecken, die, wie eine Davidsfigur auf der Orgel, aber verschwunden sind. Unter dem Schalldeckel, über dem Kopf des Predigers, schwebt eine Taube als Sinnbild des Heiligen Geistes. Gekrönt wird der Altar von einem Kruzifix. Die Stifterwappen von Johan Justus Oppermann (weißes Pferd) und seiner Schwester Ilse Leve Bullenius (Blatt) waren an den Säulenenden befestigt. Heute befinden sie sich über dem Patronatssitz. Bei alldem handelt es sich wahrscheinlich um Arbeiten aus der Werkstatt des Hildesheimer Bildschnitzers Andreas Bartels. Er wird auch den Taufengel beigesteuert haben, der ursprünglich, an einer Seilwinde befestigt und mit einer Jakobsmuschel in den Händen, im Eingangsbereich dem Täufling entgegen schweben konnte.

Dem Drost von Weyhe gelang es 1723, dass Wendhausen von einer Filialkirche zu einer eigenen Pfarrei erhoben wurde. Zuvor wurde das Dorf seelsorgerisch von Heersum oder Lechstedt aus betreut. 1731, so legt es die Jahreszahl im Fensterbogen auf der Westseite nahe, sind die barocken Rundbogenfenster eingebaut worden. Auf der Südseite sind die Rahmen noch in Eichenholz erhalten. Die Familie von Weyhe hat auch für neue Läuteglocken gesorgt und eine Orgel in die Wendhäuser Kirche einbauen lassen. Dies bezeugt das Wappen mit der Jahreszahl 1744 auf dem Orgelprospekt. Die Emporen auf beiden Seiten des Kirchenschiffes stammen ebenfalls aus dieser Zeit.

Der Landrentmeister Strube war 1781 schließlich der letzte Gutsherr, der sich in der Gruft beisetzen ließ. Als ein Geschenk im Rahmen der Hochzeit des Agrarreformers Albrecht Thaer diente seit 1786 ein Viertelstunden-Glas dazu, dem Pastor bei seiner Predigt die Zeit zu weisen. Diese Sanduhr ist heute im Dorfgemeinschaftshaus zu sehen und hat das moderne Wendhäuser Ortswappen inspiriert.

Seit1830 ersetzt der heutige Kirchturm einen kleineren Dachreiter. Im Stil der Gründerzeit ließ 1894 Gustav Vibrans, der das Rittergut Wendhausen zehn Jahre zuvor gekauft hatte, die Kirche modernisieren. Dies vermelden die eingehauenen Initialen im südlichen Chorfenster. Unter anderem bekamen die dortigen Fenster eine farbenfrohe Verglasung. Von dieser Ausstattung ist nur noch der Christuskopf im Rundfenster auf der Nordseite übriggeblieben.



1951 wurde der Taufengel durch einen Taufstein ersetzt. In seinem Schaft ist ein Braunschweiger Silbertaler eingelassen, der an einen seit 1620 laufenden Kredit des A. v. Wobersnow an die Stadt Goslar erinnert, dessen Zinsen die lutherische Predigt in Wendhausen dauerhaft sicherstellen sollte.

Thomas Trenckmann

Ansprechpartner Vereine und Verbände

AWO Kathrin Burk

Steinkamp 29, Wendhausen

05121/37622

DRK Martina Wüstefeld

Goslarsche Landstraße 1 A, Wendhausen

05121/998416, ma.wue@gmx.de

Feuerwehr Axel von Bechtold

Wiesenkamp 8, Wendhausen

05121/39597, AxelVonBechtold@web.de

Kirchengemeinde Axel Witte

Wendhausen 31174 Schellerten

05123/4063670, axel-witte@t-online.de

Frauenkreis Kirche Sigrid Sundermeyer

Am Unsinnbach 6, Wendhausen

Musikgruppen Christian Scharf

Kirche 05121/33910

Sportverein Bernd Hartmann

Steinkamp 4, Wendhausen

05121/132744

WDL Thomas Trenckmann

Wenser Bergstr. 10, Wendhausen

05121/37632, t.trenckmann@gmx.de

Ortsrat Armin Witte, Ortsbürgermeister

Wendhausen Kirschenweg 2, Wendhausen

05121/133409, info@acw-specksteinoefen.de

Anmerkung: Die Berichte werden von den Vereinen, bzw. Verbänden selbst verfasst und müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Die Redaktion kann aber bereitgestellte Texte aus Platzgründen kürzen.

Herausgeber: Zukunft Wendhausen - Projektteam Dorfzeitung

Ansprechpartner: Gesa Trenckmann, g.trenckmann@gmx.net

Detlef Störig, detlef@stoerig.eu

Wendhäuser Dorfleben e. V. Heimatverein